

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jatrochemie und Electrohomöopathie

Saturnus S. J. 14

Leipzig, 1896

Cesare Mattei, der Entdecker der Elektro-Homöopathie. Sein Leben und Wirken. Nach authentischen Quellen erzählt

[urn:nbn:de:bsz:31-95830](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95830)

Schl u ß.

Graf Cesare Mattei, der Entdecker der Electro-Homöopathie.

Sein Leben und Wirken.

Nach authentischen Quellen erzählt.

Mattei! Welch' ein Schicksal, welch' eine Fülle gestalten-
der, lebendiger Kraft, welche Summe still auf-
opfernden Strebens, wie bewegten Kampfes liegt in diesem
Namen!

In seinem Lebensgange tritt uns so recht die Größe
der Vorsehung entgegen, die auf geheimen Pfaden und
nach wunderbaren Gesetzen die Gesichte der Sterblichen
leitet und sie durch die verschlungenen Labyrinth des Lebens
mit sicherer Hand ihrem Ziele, ihrer Bestimmung und
Mission im Kreise der Menschheit entgegenführt.

In dem Palaste eines der ältesten, angesehensten und
reichsten Patriziergeschlechter der altherwürdigen Stadt
Bologna stand die Wiege unseres Grafen Cesare Mattei.

Hier erblickte er am 11. Januar 1809 das Licht der
Welt, als Sohn des Luigi Mattei und der Theresese, geb.
Montignani.

Gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Giuseppe ver-
brachte er seine ersten Jugendjahre im Vaterhause und
empfang hier, später an einem Seminar zu Bologna den
sorgfältigsten Unterricht.

Mit besonderer Vorliebe pflegte er damals das Studium
der Sprachen, worunter namentlich der lateinischen.

Leider wurde Mattei frühe elternlos. Nach dem Tode seines Vaters verließ der damals 19jährige Jüngling Cesare das Haus seiner Heimath um nach dem Beispiele anderer vermögender Patriziersöhne die Welt kennen zu lernen.

Das waren schöne Zeiten für die Sachwalter des jungen Mattei, die es sich bei seinen Schätzen wohl sein ließen und damit ungestört schalten und walten konnten.

Da geschah es bei einer vorübergehenden Anwesenheit Matteis in Bologna während der Karnivalszeit, wo sich die elegante Welt mit Maskenzügen, Bällen und anderem Kurzweil vergnügte, daß Mattei mit einem jungen Manne, welcher in der ganzen Stadt als eine lächerliche Figur bekannt war, in Streit kam, welchem er am nächsten Tage eine so beißende Satyre folgen ließ, daß dieselbe Aufsehen und Heiterkeit in allen vornehmen Kreisen Bolognas erregte.

Die Vorsehung wollte es, daß dieses Spottgedicht zuletzt in die Hände, des damals als Lehrer unter der Bologneser Jugend in hohem Ansehen stehenden Philosophen Paolo Costa fiel. Dieser Gelehrte, welcher einen Kreis wißbegieriger Jünglinge um sich versammelt hatte, denen das auf den Hochschulen jener Tage gebotene Wissensmaß zu gering erschien, erkannte daraus die Befähigung des jungen Mannes und beschloß denselben für ein erstes Streben heranzuziehen.

Costas Vorstellungen mußten einen lebhaften Wiederhall in der Brust Cesares geweckt haben, denn er selbst bezeichnet die Frucht seines Zusammentreffens mit dem Philosophen als „seine Bekehrung.“

Mattei, der damals in seinem 30. Lebensjahre stand, wurde in aller Form ein Schüler Costa's der ihn täglich besuchte. Zugleich aber wurde sein Haus der Mittelpunkt der berühmtesten Gelehrten und überhaupt aller Geistesgrößen, welche Bologna dazumal in seinen Mauern beherbergte.

Neben dem Studium der Philosophie und Litteratur waren es namentlich die Naturwissenschaften, welche hier gepflegt wurden, und so kann man dreist behaupten, daß Paolo Costa die erste Veranlassung zu den späteren medicinischen Entdeckungen Matteis gab, indem er den Forschergeist desselben weckte.

Mattei wurde auch Costas liebster Schüler, der ihn fast wie einen Sohn liebte, und ersterer hinwiederum hing an seinem Lehrer mit einer nahezu schwärmerischen Verehrung und Dankbarkeit.

Längst ist Costa zu seinen Vätern versammelt; Mattei selbst ein Greis und doch kam er auch heute noch nicht ohne Rührung seines Lehrers gedenken, welchem er im Vereine mit anderen dankbaren Verehrern desselben zu Bologna ein würdiges Denkmal setzen ließ.

Dem wissensdurstigen Mattei wurde indessen der Aufenthalt in Bologna bald zu unruhig und er zog sich deshalb auf eine, in idyllischer Einsamkeit liegende Villa Vigorso oder „Löwenvilla“ genannt in der Nähe Bolognas zurück um hier seinen Studien ungestört obliegen zu können.

Hier besuchte ihn Costa noch öfter und außerdem wurde ein äußerst lebhafter Briefwechsel zwischen ihnen unterhalten, welcher von dem Adoptivsohne unseres Grafen vor Kurzem der Öffentlichkeit übergeben wurde und ein helles Licht auf die herzlichen Beziehungen wirft, die zwischen ihnen bestanden. (Vergl. Paolo Costa: **Lettere al Conte Cesare Mattei**. Pubblicati da Mario Venturole Mattei. Bologna 1890.)

Die nun folgenden Sturm- und Drangjahre 1846—1849 stürzten Mattei in den Strudel des öffentlichen Lebens. Eben befand er sich zu Rom bei seinem Freunde dem Schatzmeister Rusconi, als die Nachricht von dem Vordringen der Oesterreicher über die Po-Linie und der Einnahme von Magnavacca und Comacchio eintraf, welche im Volke, wie im Vatikan die größte Bestürzung hervorrief.

In diesem kritischen Momente gab Mattei ein leuchtendes Beispiel patriotischer Hingebung und Treue, indem er die ihm gehörigen Plätze Magnavacca und Comacchio, welche an der Mündung des Po gelegen, gleichsam eine Pforte in das Innere Italiens bewachten, dem Papste Pius IX. zum Geschenke machte, um ihn in den Besitz dieser strategisch so wichtigen Punkte zu setzen.

In Rom wie in Bologna erregte diese vaterländische That Matteis in allen Kreisen der Bevölkerung die größte Begeisterung und allenthalben wurde Mattei mit den aufrichtigsten Ovationen empfangen, aber auch Papst Pius IX.

verstand die That Matteis zu würdigen indem er demselben bei seiner Rückkehr nach Bologna den Grafentitel und die Würde eines Schatzmeisters von Bologna verlieh.

Mattei wurde nun von seiner Vaterstadt mit der Organisation der Nationalgarde betraut in welcher er bis zum Range eines Obersten emporstieg und sich ebensowohl durch seinen Eifer und seine Umsicht wie auch durch seine weise Mäßigung auszeichnete. Daneben wurde er in's römische Parlament als Deputirter gewählt, als Pabst Pius seinem Staate die Constitution gegeben hatte.

Allein die politischen Verhältnisse waren so verworren, die Gruppierung der Parteien in dem neuen Parlamente eine so ungeklärte, daß von einer erspriesslichen Thätigkeit keine Rede sein konnte. Allenthalben machten sich die Anzeichen einer Revolution bemerkbar, und so zog es denn Mattei vor, dem politischen Leben zu entsagen, seine Aemter niederzulegen und sich in die Einsamkeit des Vigorso zurückzuziehen um neuerlich seine Studien aufzunehmen.

So wurde ihm wenigstens der Schmerz erspart, Zeuge des grauenvollen Endes seines Freundes, des Ministers Rossi werden zu müssen, der am 15. November 1848 von Mörderhand getroffen an den Stufen des Parlamentes hinsank.

Später genügte ihm indessen auch die Ruhe dieses Ortes nicht mehr. Es scheint, daß die Erinnerung an seinen theueren Lehrer Costa, mit dem er in diesen Räumen unvergeßliche Stunden verbracht hatte, ihn hier nicht zu Ruhe kommen ließen, wo ihn jeder Gegenstand an den Verbliebenen schmerzlich erinnerte.

Graf Mattei kaufte darum halbwegs zwischen Bologna und Florenz, in der Nähe des kleinen Städtchens Riola einen malerischen Felsen, welcher in der Geschichte unter dem Namen der Rocca (Felsen) von Savignano bekannt ist und die Reste eines aus dem 11.—12. Jahrhundert stammenden Castells trug.

Auf dieser Stelle begann alsbald der Graf den Bau einer Burg, ähnlich der berühmten Alhambra bei Granada, ein wahres Wunderwerk maurischen Stiles, herrlich anzusehen mit ihren Thürmen und Zinnen und ausgestattet mit aller Farbenpracht orientalischer Fantasie.

Botanische und chemische Studien waren es vor Allem die den Grafen in seiner Einsamkeit im Vigorso und später auf seiner neuerbauten Burg Rocchetta beschäftigten und die für seine späteren medicinischen Entdeckungen gleichsam die Vorläufer wurden.

Mit Vorliebe und Aufmerksamkeit hatte aber unser Graf auch stets die Fortschritte — wenn man die Systemesänderungen der sogenannten physiologischen Medicin so nennen kann — der Arzneiwissenschaft verfolgt und dabei die Wahrnehmung gemacht, daß die Zahl der als unheilbar geltenden Leiden doch ganz erschreckend groß sei, ja daß es eine wirkliche Heilung eigentlich gar nicht gäbe, da man sich beschränkte nur Symptome zu entfernen, ohne der Wurzel des Uebels, die doch immer wieder neue Sproßlinge trieb, nahe kommen zu können.

Einen wesentlichen Fortschritt bedeutete ja die von Hahnemann entdeckte Homöopathie wohl, da sie für die Anwendung der Heilmittel gegenüber der principientosen Allopathie ein unwerrückbares und naturwissenschaftlich begründetes Gesetz aufstellte.

Von dem Vorwurfe des symptomatischen und dem Mangel des causalen (ursächlichen) Verfahrens konnte indessen Mattei auch diese Heilmethode nicht freisprechen.

Da wollte es das „Schicksal“, wie man so zu sagen pflegt, daß der Graf auf einem seiner Streifzüge in die Umgebung der Rocchetta den Hund eines Gutsnachbars dabei antraf, wie er gewisse Kräuter suchte und begierig fraß. Das Instinct ließ den Hund jene Kräuter wählen, welche geeignet waren ihn von einer lästigen Räudekrankheit zu heilen.

Als Mattei dies wahrgenommen hatte, sammelte er jene Kräuter und nach mannigfachen Studien und Versuchen gelang es ihm den wirksamen Stoff derselben in denkbarster Reinheit auf einen, dem Verfahren der alten Jatrochemiker analogen Wege darzustellen.

Als Patron einer zahlreichen Landbevölkerung kam Mattei oft in die Lage seinen Unterthanen in leiblichen Nöthen beizustehen und da erwies es sich denn, daß das von ihm hergestellte Mittel in allen möglichen Krankheiten skrophulösen Ursprungs, in welchen er es zunächst versuchte, eine ganz außerordentlich heilkräftige Wirkung entfaltete.

Diese Wirkung erstreckte sich allerdings nicht auf alle möglichen Krankheiten und das Mittel war also keine Universalmedizin, aber indem der Graf auf dem eingeschlagenen Wege fortfuhr, gelang es ihm, Substanzen zu entdecken, welche die Wirkung seines ersten Mittels, das er in der Folge Antiscrofoloso nannte, zu ergänzen geeignet waren und die derselbe allgemach zu einer ganzen Materia medica zu erweitern verstand.

Die Gleichmäßigkeit dieser Wirkungen setzten den Grafen in die Lage später seine Theorieen über den Ursprung der Krankheiten in den Säften und die Lehre von den Constitutionen aufzustellen welche zur wissenschaftlichen Grundlage des neuen Heilsystemes wurden, das er wegen der Raschheit der Wirkung, gewissen Erscheinungen die an den physiologischen Effect der Electricität gemahnen und der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen der Wirkung des Mittels und der Krankheit als Electro-Homöopathie bezeichnete. Ihre Wirkung ist keine symptomatische sondern durchaus auf theils constitutionellem — theils organischem Stoffwechsel begründet. Deshalb kann auch ein und dasselbe Mittel bei ganz entgegengesetzten Symptomen angewendet werden, sofern sie nur in den Bereich seiner specifisch constitutionellen oder organischen Sphäre fallen. Es kann z. B. dasselbe Mittel Diarrhöe und auch Verstopfung, Hyperämie oder Anämie beseitigen.

In seiner gegenwärtigen Entwicklung gebietet dieses Heilsystem über 38 verschiedene Heilmittel von denen 32 in der Art homöopatischer Hochpotenzen in Körnerform verabreicht werden und 6 in der Gestalt klarer, wässriger Flüssigkeiten von schwachem, specifischem Geruche dargestellt sind. (Electricitäten.)

Ehemals wurden auch die innerlichen Arzneien in Tincturenform verwendet, bis die Körnerform sie als bequemer und haltbarer für den Versandt verdrängte.

Das erste, wichtigste und unfraglich wirksamste Mittel der Electro-Homöopathie ist das Antiscrofoloso Nr. 1.

Seine Wirkung ist constitutionell-universell. Sie beherrscht den gesammten Stoffwechsel und Insbesondere neben dem Verdauungsductus noch die lymphatischen Organe, das sensitive und motorische Nervensystem, die Sehnen, Muskel und die Haut sowie die Schleimhäute.

In Folge dieser ausgedehnten Machtsphäre ist es im Stande 9/10 aller Krankheiten zu heilen, ja in Folge seiner univiersellen Wirkung auf den Stoffwechsel und seine Organe ist es zugleich auch präserativ, indem es die Ausstößung aller inponderablen äußeren Schädlichkeiten, der Miasmen und Contagien unverweilt bewirkt.

Regelmäßig gebraucht erhöht es die Körperkräfte dauernd, stärkt den Schlaf, Appetit und Verdauung und kann auf diese Weise fast dem „Lebenselixir“ der Adepten verglichen werden. Sein Zeichen ist S¹.

Scrofoloso nuovo (N²) (S²) wirkt analog constitutionell und kann daher an Stelle des S¹ gesetzt werden, sofern dessen Wirkung versagte oder eine besondere Veranlagung oder spezielle physiologische Gründe eine Modification der Einwirkung verlangen. Seine Specialwirkung erstreckt sich besonders noch auf die Nerven, die Galle und Harnblase.

Die physiologische Wirkung der übrigen Mittel läßt sich in Kürze nachstehend charakterisiren:

Scrofoloso N³ (S³) Rückgrat und Haut.

Scrofoloso N⁵ (S⁵) Haut, Muskeln und Rückenmark. Seiner peripherischen Wirkung halber wird es besonders gern äußerlich angewendet.

Scrofoloso N⁶ (S⁶) Nieren, Harnleiter, Sehnen.

Scrofoloso Giappone (S. gp.) wirkt unfänglich wie S¹, hat aber ausgesprochene Wirkung auf Leber, Milz, Galle und das vasomotorische Nervensystem. Es ist daher auch Fiebermittel. Vegetatives Nervensystem, Darmkanal und Magen.

Scrofoloso Lassativo. (S. L.) Darmschleimhäute.

Canceroso Nr. 1 (C¹) Constitutionell-universelles Mittel bei allen schweren und hochgradigen Störungen. Neubildungen, organischer Zerfall, Brand, Vereiterung, Verschwärung, Verhärtung aller Organe. Es tritt in Wirksamkeit, wo die Scrofolosi nicht mehr genügen. für Gebärmutter und Scheide typisch.

Canceroso Nr. 2 (C²) Haut, Unterhautzellgewebe und seröse Häute.

X Canceroso Nr. 3 (C³) Knochen; weibliche Brüste, Lederhaut.

Canceroso Nr. 4 (C⁴) Knochen und Knorpel; Schleimhäute der männlichen und weiblichen Genitalien.

- Canceroso Nr. 5 (C⁵) Universell wie Nr. 1. Es wirkt stark peripherisch und wird daher gern äußerlich gebraucht. Lungenhöhlen.
- Canceroso Nr. 6 (C⁶) Nieren, Harnleiter, Blase.
- Canceroso Nr. 10 (C¹⁰) Leber, Milz, Darmsystem.
- T Canceroso B (TCB), Blase und Harnröhre, Blafenschließmuskeln.
- Angioitico Nr. 1 (A¹) Constitutionell universelles Mittel ähnlich wie Scrofoloso Nr. 1. Seine Charakterwirkung erstreckt sich jedoch, — wie jene des S¹ auf das lymphatische System — auf Herz und Blutgefäße, speciell die Arterien und den gesammten arteriellen Stoffwechsel.
- Angioitico Nr. 2 (A²) Venensystem. Wegen seiner peripherischen Wirkung wird es vornehmlich äußerlich angewendet.
- Angioitico Nr. 3 (A³) wirkt ähnlich wie A¹ auf das arterielle System, wendet sich jedoch, während A¹ mehr auf die Gefäße wirkt, seinerseits vorwiegend den Blutkörperchen selbst zu. Von den drei Angioiticos ist es das mildeste.
- Pettorale Nr. 1 (P¹) Respirationsorgane im Allgemeinen: Lunge, Luftröhren, Bronchien.
- Pettorale Nr. 2 (P²) Lungengewebe (Cavernen).
- Pettorale Nr. 3 (P³) Bronchien, Luftröhren. Es ist besonders als Kindermittel geschätzt.
- Pettorale Nr. 4 (P⁴) ebenso. Nerven der Athmungsorgane (bei Krampfhusten).
- Febbrifugo Nr. 1 (F¹) dem Angioitico verwandt. Leber, Milz, Galle, vasomotorische und vegetative Nerven, Ganglien.
- Febbrifugo Nr. 2 (F²) ebenso. Es wird vornehmlich äußerlich angewendet.
- Vermifugo Nr. 1 (Ver¹) Schleimhäute und Nerven des Darmductus und der Verdauungsorgane. Wurmmittel.
- Vermifugo Nr. 2 (Ver²) ebenso. Es wirkt sehr eingehend und bekämpft die chronische Neigung zu Würmern meist besser als Ver¹.
- Linfatico. (Lf.) Steht zwischen S und C. Nerven und Haut.
- Venereo. (Ven.) Universell, constitutionelles Mittel nach Art des Cancerosi. Seiner Specialwirkung unterliegen

alle hereditären (vererbten) Krankheiten und die venerischen Krankheiten aller Formen und Grade. Urogenitalsystem.

Lord. (Ld.) Verwandt mit den Cancerosi. Neubildungen im Magen, Hernien, Wundentzündungen.

Dom—fin. (Df.) Verwandt mit den Cancerosi. Rachen- und Schlund-Organ.

Marina. (M.) Verwandt mit den Scrofolosi. Augen, insbesondere Hornhaut.

Anti mal di mare (M. d. m.) Verwandt mit den Scrofolosi. Magen und Magenerven.

Die fünf electrischen Flüssigkeiten haben ihre Namen daher, daß sie ehemals zur Unterscheidung schwach gefärbt abgegeben wurden. Gegenwärtig findet eine Färbung derselben nicht mehr statt, weil diese erfahrungsmäßig die Fälschung erleichterte.

Es wirkt die

Rothe Electricität (Elettricità rossa) (E. r.) positiv.

Gelbe " (" gialla) (E. gb.) negativ auf die entgegengesetzt polarisirten Nervenstränge und Körpertheile.

Blaue Electricität (Elettr. azurra) (E. bl.) positiv.

Grüne " (" verde) (E. gr.) negativ.

Wie die rothe und gelbe den Scrofolosi entspricht, so die grüne und blaue den Angioitidis; die grüne auch den Cancerosis.

Es wirkt E. blau auf die Innervation des arteriellen Systems, E. grün auf das venöse.

E. weiss (Elettr. bianca). E. weiß wird als neutral bezeichnet, weil sie ohne Unterschied der Constitution anwendbar ist.

Der Zweck und die Wirkung der Electricitäten ist der Ausgleich der polaren Spannungsdifferenzen im Nervensystem, gleich viel ob selbe local oder univervell seien.

Diese Flüssigkeiten können mit gleich gutem Erfolge äußerlich wie innerlich angewendet werden und sind als jederzeit unschädliche schmerzstillende Kräfte von unersehblichem Werth.

Aqua per la pelle (A. p. l. p.) wirkt auf die Epidermis anregend.

Mit Ausnahme dieses letzteren Mittels und der Lassativo, hinsichtlich dessen wenigstens noch keine bezügl. Erfahrungen vorliegen, können alle diese Mittel sowohl innerlich in verschieden abgestuften Dosen trocken oder in Wasserlösungen als auch äußerlich je nach dem Bedürfnis des Falles in Form von Salben (Einreibungen), Umschlägen, Ganz- und Theilbädern, Gurgelungen, Inhalationen und Klystiren oder subcutanen Injectionen angewendet werden, auf deren Specialisirung wir an dieser Stelle allerdings nicht eingehen können *) und diesbez. auf die speciellen Lehrbücher verweisen müssen.

Der Ruhm seiner Kuren, die zuweilen wirklich ans Wunderbare streiften, verbreiteten sich rasch, und das begeisterte Volk begann, zum Verdrusse der Aerzte und Professoren — den Einsiedler der Rocchetta in Liedern und Gedichten zu verherrlichen, wogegen es anderseits auch nicht verfehlte, die Thüren der medicinischen Capacitäten und Professoren mit Spottversen zu schmücken.

Bereits 1869 sehen wir Mattei in Rom thätig, wo ihm Papst Pius IX. einen Theil des Hospitals St. Tereza eingeräumt hatte. Hier vollzog Mattei solche Kuren, daß der Andrang des Volkes durch militärische Schildwachen zurückgewiesen werden mußte.

Pius IX. brachte überhaupt der Entdeckung Matteis das höchste Interesse entgegen und ging mit dem Gedanken um, eigens ein Hospital in Rom zu errichten, wo die el-hom. Heilmethode zur Anwendung kommen sollte. Dergleichen legte er ihre Verbreitung den Missionären an's Herz, wohl erkennend, wie viel menschliches Elend mit diesen Mitteln gelindert werden könne, durch welche die Verkünder christlicher Gesittung in ganz hervorragender Weise den Pflichten der leiblichen Barmherzigkeit gerecht werden konnten.

Aber das Jahr 1870 zerstörte die Pläne Pius IX. und die Hoffnungen Matteis und Kampf, ein Kampf bis auf's Messer mit dem Jungtsglauben der alten Schule und ihren Privilegien war von nun an das Loos der Electro-homöopathie.

*) Vergleiche die am Schluß angezeigten Lehrbücher.

In die Zeit um 1869 fallen auch die ersten literarischen Erscheinungen, welche die Electro-Homöopathie selbstständig behandelten. Es waren dies: Dr. Colli's „Brevi notizie sull' omeopatia“ 1c. Bologna und Dr. Ch. F. Zimpels: „Vegetabilische Electricität zu Heilzwecken“, Leipzig, welchen nun in kurzen Intervallen bald weitere, in französischer und italienischer Sprache folgten, wodurch die neue Wissenschaft eine immer größere Ausbreitung, auch außerhalb Italiens gewann.

Bis zum Ende der sechziger Jahre gab Graf Mattei seine Heilmittel an Jedermann, der damit Versuche machen wollte, völlig unentgeltlich. Erst als er sah, daß gewissenlose Speculanten mit seinen Mitteln auf eigene Faust ein empörendes Wuchergeschäft trieben, entschloß er sich, die Verbreitung seiner Heilmittel in einer geschäftlichen Weise zu regeln, und dem Publikum dieselben zu einem möglichst geringen Preise zugänglich zu machen, zu welchem Zwecke er zu Bologna in seinem Palaste eine Versandniederlage errichtete, welcher die commerzielle Thätigkeit zufiel, und von wo aus auch die ferneren publicistischen Enunthationen deselben ihren Ausgangspunkt nahmen.

So umfangreich indessen Matteis Thätigkeit auch war, so wußte sein elastischer Geist sich doch auch auf anderen Gebieten in der nutzbringendsten Weise zu bethätigen.

Seiner besonderen Fürsorge erfreuten sich jederzeit seine Lebensleute, denen er ja stets ein wahrhaft väterlicher Freund und Helfer war. Er verbesserte die Wege und Straßen, baute Brücken und trachtete auf alle erdenkliche Weise die materiellen wie auch die geistigen Interessen seiner Lebensleute zu fördern. Es war dies für ihn eine um so schwierigere, aber auch desto ehrenvollere Aufgabe, als er dieselben in einem wahrhaft trostlosen Zustande übernommen hatte.

So zeigt heute die Umgebung der Rocchetta allenthalben die Spuren seiner Fürsorge und Güte wie nicht minder seines Schönheitssinnes und oft originellen Fantasie, welche sich auch in der Bauweise der Burg selbst deutlich ausspricht, welche neben seinem Laboratorium auch seine Gruft schon enthält.

Dies ist seit einer geraumen Reihe von Jahren Matteis Welt, der Schauplatz seiner gesammten Studien, Zeuge seiner Triumphe wie seiner Kämpfe, die er um seiner Ent-

deckung willen bestehen mußte und noch immer bestehen muß. Dies ist aber auch der Wallfahrtsort einer Unzahl von Leidenden aller Art von allen Enden der Welt geworden, welche hier Heilung ihrer Gebrechen suchten und soweit menschliche Macht reicht, auch wirklich fanden.

Matteis Palast in Bologna dient heutzutage größtentheils den administrativen Zwecken; hier lagern in endlosen Reihen Kisten und Kistchen in allen Größen, bereit nach allen Enden der Welt versandt zu werden und hier laufen die Fäden einer über alle Welttheile verzweigten Correspondenz zusammen. Seit dem Jahre 1879 wird hier auch das offizielle Organ des Grafen der „Moniteur“ ausgegeben, welcher ein getreues Spiegelbild der ganzen Bewegung bildet. Ihm folgten bald weitere Zeitschriften in französischer sowohl als auch deutscher, spanischer, englischer und portugiesischer Sprache und die Werk-Literatur der neuen Heilmethode entwickelte sich so schnell, daß seit dem Jahre 1869, d. i. seit dem Erscheinen der ersten Brochüre, weit mehr als hundert verschiedene Schriften, theilweise in wiederholten Neuauflagen die Presse verlassen haben, unter welchen alle Hauptkultur Sprachen, das arabische und mehrere indische Idiome nicht ausgeschlossen — vertreten sind.

Trotz seines Reichthums, trotz seiner Erfolge und seines Weltruhmes ist Matteis Lebensweise von wahrhaft philosophischer Einfachheit geblieben und rastlose Thätigkeit ihm zur zweiten Natur geworden, dabei hat er trotz unzähligen Undanks den er geerntet nie aufgehört ein Philanthrop im besten Sinne des Wortes zu bleiben, der nur das einzige Bestreben kennt menschliches Elend zu lindern.

Schmerzliche Erfahrungen in der eigenen Familie blieben auch ihm nicht erspart, obwohl er selbst stets unverehelt geblieben war.

Möge er glücklich und segensvoll das Werk fortführen, das er erleuchteten Geistes gegründet, und ihm, dem rüstigen Greis und Stifter dieser segensreichen Heilmethode, es vergönnt sein auch den endlichen Sieg und Triumph dieses seines Geisteskindes zu schauen, dem er seit einem halben Menschenalter all' sein Sinnen und Trachten, seine ganze Liebe und Sorgfalt gewidmet, für das er mit aller seiner Kraft gestrebt, gestritten und gelitten hat.

